

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus.

Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Ngr. Unter „Einselndr.“ die Zeile 2 Ngr.

Mitredacteur: Ehedard Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 22. October.

Dem Vorstande des Gerichtsamts Herrnhut, Gerichtsamtmann Karl Moritz Köhling, ist das Mittheilung des Verdienstordens, dem Generalmajor a. D. Jhr. von Reizenstein der Preussische Kronenorden 2. Classe mit dem Sterne, dem Hauptmann Graf Bismarck von Cäsaritz vom Generalstabe der Preussische rote Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Vorgestern Abend halb 12 Uhr sind H. H. H. der Kronprinz und Prinz Georg mittelst der sächsischen Bahn von hier nach Schillenort zur Jagd abgereist.

Berliner Briefe. Es gab einmal eine Zeit, wo man von „sächsischer Höflichkeit“ sprach — das muß aber schon lange her sein; ältere Leute erinnern sich auch dunkel, daß der sächsische Volksstamm als ein recht gutmüthiger galt — das sind aber auch sehr alte Leute, und wenn nächstes Frühjahr die Berliner nach Dresden ihren Ausflug machen, zweifle ich sehr, ob sie nach den tumultuarischen Austritten der Abgeordneten Liebknecht und Blum im Reichstag noch hoffen, „sämmtliche“ Menschenkinder dafelbst anzutreffen. Im Grunde gesprochen, haben die sächsischen Abgeordneten, welche, hi es auf der Meden, sei es auf der Linken, sitzen, etwas unter der Werthschätzung zu leiden, die man, Liebknecht und Blum als den wahren Ausdrück des sächsischen Wesens nehmend, auf Sachsen selbst überträgt. Da lobe ich mir Herrn Bebel! Seine neueste Rede! at ihm — ich spreche nicht von seinem Standpunkte, sondern für eine Person — volle Anerkennung verschafft. Als er kurz nach Liebknecht das Wort nahm, glaubte man allseitig, er wolle die Liebknechtschen Trümpfe noch übertrumpfen, und was hörte man? Eine rein sächsische Erörterung, ganz objective Gründe gegen die stehenden Heere, Alles bestens geordnet, geschickt gruppiert, mit historischen Thatfachen belegt und als der Ausdruck seiner innern Ueberzeugung nicht ohne Wirkung. Die Versammlung hörte ihm ruhig zu, gleichsam als corrigire sie selbst ihre vorgefaßte Meinung gegen Bebel. Er braucht nur noch die eine oder andere ähnliche gemessene Rede zu halten, so hat er sich seine auch vom Gegner resp. cirtie Position in der Versammlung errungen. Ganz ohne Zweifel verurteilt die Versammlung seine Theorien, er hielt ihr aber ein scharfes scharfes, kein verzerrtes Gesicht entgegen, wie Liebknecht. Ich möchte mich nicht in den Chorus mischen, der mit gehobenen Armen und blitzenden Augen unter dem Rufe: „Raus! raus! raus! raus!“ auf ihn einstürmte; die pflichte vielmehr dem Präsidenten Simon bei, welcher davon ausging, daß ein Abgeordneter auch seine Ansichten aussprechen dürfe und mit unerschütterlicher Treue den Conservativen einhielt: „Lassen Sie doch den Redner! Er hat seine eigenen Gedanken!“; ich verwerfe auch Einzelnes in seiner Rede nicht, wie daß es traurig genug ist, daß wir Deutsche zusehen müssen, wie unsern deutschen Landsleuten in den russischen Ostprovinzen das Deutschtum mit der Krute ausgezogen wird — aber was ich entsetzlich verwerfe, das ist die rohe Art, mit der Liebknecht seinem persönlichen Nachgefühl Ausdruck gab. Liebknecht hat allerdings von Preußen manches zu dulden gehabt; er wurde beim badenschen Aufstand zum Tode verurtheilt, er hat im Auslande das Brod der Verbannung gegessen, hat in Berlin gefesselt, ist mehrmals ausgewiesen worden. Seinen Preußenhaß schärfsten die persönlich erlittenen Unbilden; aber seine Gefühle in so scandaalöser Form auszubringen, das war denn doch zu arg. Das traurigste aber dabei ist, daß durch solche Ausbrüche des Fanatismus den sächsischen Abgeordneten ihre Wirksamkeit hier zum Heil ihres Landes ungemein erschwert wird. Mit solchen donnernden Reden reißt man selbstverständlich Sachsen nicht vom norddeutschen Bunde los, man schärft nur den in Berlin leider immer noch vorhandenen Sinn des Mißtrauens gegen den Bundesgenossen und Preußen hat Macht genug, Sachsen sein Mißtrauen auch fühlbar zu machen. Wer in Sachsen wünschte nicht eifrig den baldigen Eintritt der sächsischen Staaten in den norddeutschen Bund? Man will, damit wir der ewigen Gleichmächerei und dem Uniformen entgegen? Je mehr und je eher wir lebensfähige Bundesstaaten wie Baden, Württemberg, Hessen und Bayern im Bunde haben, um so besser auch für unser selbstständiges Leben; auch uns ist der norddeutsche Bund nicht die Summe aller politischen Weisheit, aber den möchte man sehen, der Sachsen nachsagen wollte, daß es nicht seine Pflichten als norddeutscher Staat auch in trüben Tagen ehrlich und treu erfüllte! Alle Donnerworte ändern an der Thatfache nichts, daß Sachsen Wohl und Wehe an Preußens Geschick gebunden ist. Vieles ist anders gekommen, als man dachte; da es nun so gekommen ist, muß man durch freisinnigen Ausbau der Verfassung das wieder einzuholen trachten, was uns andererseits verloren ging. Man muß diesen preussischen Staat kennen, um die Hoffnungslosigkeit solcher Versuche, ihn zu zerstören durch Worte von der Tribüne aus, einzusehen. Und gelänge das, so wäre das eine Katastrophe, die sich mit einer solchen Wucht auch in Sachsen geltend machen würde, daß man gerade als Sachse wünschen muß, daß uns der Himmel vor solchen Erschütterungen

bewahren möge. Doch, nach diesem politischen Excurs, den ich für notwendig hielt, um in Ihrem weit geleseenen Blatte die Verschiedenheit der Anschauungen zu constatiren, zurück zur Sitzung. Liebknecht kommt gar kein größerer Gefalle geschehen, als daß sich der unglückselige Hans Blum auf ihn warf. Dieser ist das gebannte Kind seiner Partei; es wird allemal den Nationalliberalen unglück und bange, wenn der Präsident ruft: „Nun — Sachsen! Liebknecht hat die offen bekundete Absicht, es im Reichstag zu ärgerlicher Ausfirtin zu bringen und ihn dadurch in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Ob er das letztere erreicht, steht dahin, jedenfalls erreicht er das Erstere, denn die Conservativen, statt ihn ruhig reden und sich verpuffen zu lassen, gingen in die Halle und bissen auf den vorgeschalteten Köber an; Blum aber beachte es wider seinen Willen zu scandaalösen Ausfirtin: Es war zum Theil hochkomisch, als sich der 26jährige junge Mann für seine Nachkommen die Achtung Liebknechts verbat. Eine tiefere Mißstimmung ging bei diesen Worten durch die Versammlung, seine Freunde schüßten, daß in puncto parlamentarischen Talents Blum der reine nationale Liebknecht sei. Wo hin sollen aber diese Scenen führen? Nächstens kommt man mit Reveloren à la Washington in die Sitzung und schießt sich nieder. In ihren Anschauungen sind allerdings Liebknecht und Blum Antipoden. Ersterer glüht von Preußenhaß, letzterer von Sachsenhaß. Jede Gelegenheit, sein Vaterland zu schmählen, ergreift er mit Vergnügen und er macht sich Gelegenheit da u, wenn's keine gibt. Immer hat er mit den sächsischen Gassenjungen zu thun, deren Geschichte er gründlich studirt haben muß. Aus den Kämpfen zwischen Sachsen und Sorbenwenden in der grauen Heidenzeit, aus dem Mittelalter, der Reformation, dem vorigen und dem jetzigen Jahrhundert, wenn da irgend ein Straßennube in Sachsen eine Plezelei begangen — die kennt Blum aus dem ff und citirt sie mit Behagen vor dem Reichstag. O Frankenberg! Mittweida! Ihr seid die Perlen unter den sächsischen Säeten! Großhartmannsdorf und Augustsburg: Ihr seid die Hiebe der sächsischen Dörfer, daß Ihr so einen Vertreter wählet! Auf! Sammelt Diäten für die national liberalen Abgeordneten. Jedes Wort, was ihr Führer Blum spricht, muß mit Gold aufgezogen werden; doch nein, das ist gar nicht zu bezahlen! Wende ich mich jetzt von Blum zu dem greisen Haupte des Präsidenten Simon, o so vergeht, würdiger Herr den jähen Sprung! Wie vorzüglich war des Präsidenten Amtsführung in der Abend-sitzung, wo jene Scenen sich abspielten. Immer kommt mir der Schutz, den der Präsident seinen Rednern giebt, vor, wie der Schutz der Rücklein vor einem in den Lüften schwebenden Raubvogel. In tiefster Seele mag ihm Schweizer und seine Rede verhaßt sein, wenn aber ein conservativer gräßlicher Heißsporn denselben mundtobt machen will, da breitet er seinen Fittig aus und der Edelfalke zieht sich zurück. Auch Liebknecht schätzte er vor dem Knirschen und Schäumen der Conservativen, Bebeln gegen die Ausbrüche Blums, sich selbst und den Reichstag aber, dessen Würde und Renommee gegen die wilden Ausbrüche der Parteilichenshaft. — Der diätenlose Reichstag selbst arbeitet, als beläume er's bezahlt; eine Sitzung d.e nicht volle 6 Stunden dauerte, ist eine Unmöglichkeit und täglich folgt Sitzung auf Sitzung. Das Kriegs-, das Post-, das Freizügigkeitsgesetz — Alles wird im Hurrah! erledigt. Schon machen sich die ersten Zeichen des herannahenden Endes des Reichstags geltend: Photographien werden zwischen lieben Freunden und „geschätzten Gegnern“ ausgetauscht. Daß sich Liebknecht und Blum nicht ihre Photographie-Albuns durch gegenseitige „Lichtbilder“ vermehren, bedarf als Ausnahme eigentlich keiner Erwähnung. Eine unendliche Sehnsucht nach der Heimath hat sich der Abgeordneten bemächtigt. Der conservative Landrath muß in seinen Bezirk, um dort bei den Wahlen zum preussischen Abgeordneten-Haus von oben, die Demokraten, um von unten thätig zu sein, auch die andern Abgeordneten, welche gleiche Freuden und Mühen nicht erwarten, haben ihre Schiffe dem väterlichen Heerd zugekehrt „und zur Heimath geht es wieder!“ Der Gedanke tröstet bei den langen Sitzungen, denn von einer Seite, wo man's eigentlich erwartet hätte, daß etwas erheitender Trost in den Reichstag kommen sollte, ist es leider bis jetzt nicht geschehen. Herr von Vinde, früher in Hagen, jetzt in Mörs gewählt, ist in den Reichstag seit 3 Tagen eingetreten und — hat noch nicht gesprochen! Kein Wib, keine Bemerkung „zur Geschäftsordnung“, keine Rathbalgerei mit Latker oder den Schleswig-Holsteinern; still, mäusehnsill, todtensill ist er bisher gewesen. Man besorgt, daß er ernstlich krank ist, da er nicht schon Stundenlang gesprochen. Ist er's aber nicht, hat er selbst seine Redelust tapfer bezwungen, so rufe ich mit dem Studenten aus Auerbachs Keller: „Nun sag mir eins, man soll kein Wunder glauben!“

— Gestern früh gegen 8 Uhr stürzte auf der Annenstraße ein großer, mit Risten beladener Frachtwagen, durch einen Achsenbruch veranlaßt, um. Die Pferde wurden ausgepannt und die Frachtstücke einzeln fortgetragen.

Der katholische Oberhirt Sachsens, Bischof Forwer, hat vor seiner Abreise zu der gegenwärtig tagenden Versammlung deutscher Bischöfe zu Fu da an die Katholiken des Königreichs Sachsens ein Hirtenschreiben erlassen, in welchem derselbe über den wohlwollenden Empfang, der ihm in besonderer Audienz Seitens des Papstes gelegentlich der achtzehnhundertjährigen Gedächtnisfeier der Apostel Petrus und Paulus zu Rom geworden, berichtet. Es gedankt darin auch des dem Papste übermittelten, in den sächsischen Erzbisthümern und der Oberlausitz in den Jahren 1866 und 1867 gesammelten Bitterspenden, im Betrage von 1162 Thlr. 20 Ngr., und theilt endlich das den Katholiken Sachsens gewirkte, mit dem apostolischen Segen begleitete eigenhändige Dankschreiben des Papstes mit.

Demnächst werden auch Post-Freimarken und Franco-Couvert's für den norddeutschen Bund auszugeben werden. Die Marken werden in der Mitte die Werthzahl tragen, umgeben von einem Eisenkranze die Unterschrift „Norddeutscher Post-Bezirk“ und in den vier Ecken Posthörner und geklügelte Adler erhalten. Die Verschiedenheit in der Gestalt und Zeichnung der Marke soll die Unterscheidung zwischen den Groschen- und Kreuzermarken erleichtern.

Ein Bewohner des Falkenhofes beschwert sich über das wiederholte Fensterwerfen in seiner Wohnung. Am Sonntag Nachmittag geschah dies wieder, und, wie er uns mittheilt, von Knaben zwischen 12 bis 14 Jahren, mit blauen, gelbpaßpoilirtcn Mützen. Hoffentlich dient diese Notiz zur Unterdrückung solcher Nothheit.

Die vorgestern hier eingebrachten Deserteure sind die schon früher erwähnten aus der ehemaligen Garnison zu Radeberg vor mehreren Wochen desertirten zwei Artilleristen, welche sich zur Nachtzeit im Stillen in vollständigem Waffenanzuge und noch dazu mit den Pferden aus dem Staube machten. Beide Soldaten hatten es möglich gemacht, sich so lange Zeit trotz der eifrigsten und umfassendsten Recherchen allen wachsamcn Augen zu entziehen. Ihre Monturstücke, ebenso die Pferde, sind, wie wir schon früher berichteten, in der Umgegend von Rössen und zwar im Walde aufgefunden worden. Die Arrestur, oder vielmehr die Entdeckung der beiden Ausreißer in Harburg erfolgte eigenthümlicher Weise durch sie selbst, indem der Eine an die Seinigen daheim geschrieben und Geld v.rlangt hatte, um in das gelobte Land Amerika, in die überseeische Garnison der weiten Welt gelangen zu können. Dieser Brief wurde aber ausgefangen.

Ein Knabe wurde gestern auf der Pragerstraße von den Vorderrädern eines Kutschwagens überfahren und am Kopfe beschädigt. Man führte den Knaben zum Wundarzt Herrn Treiesleben, wo die nicht allzugesährliche Verletzung ihren ersten Verband bekam.

In Stettin hat man die Roggenpreise der letzten 7 Jahre in der zweiten Hälfte des Septembers zusammengestellt. Es kostete der Wispel 1861 48, 1862 50, 1863 38, 1864 32, 1865 43, 1866 40, 1867 67 Thlr. Sachverständige wollen behaupten, die gegenwärtigen hohen Preise würden sich nicht lange mehr halten.

In Radeburg sind vor Kurzem aus einer dasigen Gerberwerkstelle fünf Stück gebeizte Kalbfelle gestohlen worden. Sollten sie etwa ihren Weg nach Dresden angetreten haben, um zu norddeutschen Trommelfellen umgearbeitet zu werden?

In Gegenwart des hochwürdigcn Herrn Dr. Athanasius Philippus Bernhardt, Cisterzienser-Abt zu Kloster Degg, und anderer üblicher Zeugen fand in der Kirche des Klosters Marienstern bei Camenz am 15. October die feierliche Einkleidung zweier Nonnen statt. Als „Professin“ erhielt die Weihe die Jungfrau „Victoria“ (Marie Sieber aus Georgenthal) und Jungfrau „Martha“ (Franziska Benzal aus Tollenstein) trat als „Saienschwester“ ein.

Als bei Gelegenheit der letzten Jagd Se. K. H. der Kronprinz Albert sich auf einer Schaulust in einer Pflaumenbude Pflaumen kaufte und zu der Verkäuferin sagte: „Aber, liebe Frau, Ihre Pflaumen haben recht viele Baumflecken!“ so antwortete diese: „Das schad' Sie nicht, mei liebes Herrchen; desto boomstied'ger das se sin, desto sieber das se sin!“ Dem hohen Herrn machte diese Antwort sichtlich Vergnügen.

Aus einem Privatgarten in Fürstenhain in der Lößnitz wurde uns gestern ein großer Zweig von einem Himbeerstrauch zugesendet, welcher letzterer noch im Freien steht und schwer mit reifen und unreifen Beeren beladen ist.

Ein fremder Lederhändler, der gestern hier mehrere Einkäufe und Geschäftswege gemacht, hat hierbei seine Brieftasche mit einem haaren Gelbbetrage von 700 Thlr. und 500 Thlr. in Wechseln an irgend einer unbekanntcn Ein- oder Verkaufsstelle liegen gelassen; möglicher Weise ist sie ihm auch mittelst Taschendiebstahls entwendet worden.

In Radeburg hat sich ein bedeutender, schrecklicher Feind der Kinder eingefunden, der gräßlich gegen sie wüthet, nämlich die Bräume. Der neu angelegte Kirchhof bedeckt sich mehr und mehr in der letzteren Zeit mit Kindergräbern, an denen viele heiße Elternthänen geweint wurden.

liger
Bücher
24. Oct.
jurid-
D. V.
komme.
Uhr.
Be. 14
Bl. Ott.
C. h. S.
senha-
Geburts.
C. K.
Bosh. dr.
Gmeinshaft
an, u. b.
rten. woll.,
i. nur nach
eden an
Virna.
nommen,
durchwühlt
immen.
nicht fühlte.
Giede
scheene,
erball,
a. o. t. r. e. n. e.
Zoll.
er traumt,
act.
dem Keller,
Herr's Bank
eller;
so lang —
der Träume,
erzbäumel
ele,
knippt.
Stroschen giebt.
abel nehmen.
sich schämen!
ta bene,
es gefällig
aden ideene,
t. gebelil
ur es hoffen,
on getroffen!
is von Nöthen,
ig Wort;
foch stöten,
fort.
auf der Dinge,
parfirtung!
ich am Pracht
Lyräne und
früh und spate
quid —
und Sorgenl
en Moraca".
Mehsten
Geucke
welches er am
er sämmtlichen
regentlich des
ingstestes be-
fional und
nschaften.
eines schwarzen
er Schleier, in
dara gekleideten
am Freitag Nach-
am Bazar Meyer
as der Drofsche
selbe von der
achsehen bemerkt
ist: et um eine
S Drofsche Mon-
8 Uhr Abends
n Ort.
adeläther
aturproduct, bes-
ern Franz
traße 13, über-
mehr und mehr
verdrängen, die
sch angepriesene
licht mit Unrecht,
der immer mehr
Abhat desselben.
schenhin an Aus-
nd dies hervorger-
den meisten Fäl-
ultate seiner vor-
sirkung bei Sicht,
Nervenschwäche,
c. 2c., so daß es
den angelegentlich